

## Rede der Fraktionsvorsitzenden der Grünen, Johanna Mäsgen

Ratssitzung am 12.09.2016

--

Fragt man Bürgerinnen und Bürger, ob sie Großprojekten kritisch gegenüberstehen und ob sie sich eine stärkere Beteiligung an Planungsvorhaben wünschen, so wird dies gemäß verschiedener Umfragen mehrheitlich bejaht. Gleichzeitig gibt es ein großes institutionelles Misstrauen. So steht nach einer Umfrage unter Erwachsenen und Jugendlichen in NRW eine Mehrheit der Befragten Informationen, die von der Kommunalpolitik oder Verwaltung kommen, erst einmal skeptisch gegenüber.

Trotz dieser schwierigen Bedingungen, hat sich die Mehrheit des Brühler Rates bei der großen Spannweite an Möglichkeiten der Bürger\*innenbeteiligung, die von Informieren über Mitwirken bis zum Mitentscheiden reicht, für das Maximum entschieden:

Für einen Ratsbürgerentscheid!

Wir GRÜNE meinen, obwohl der Ratsbürgerentscheid gescheitert ist, war es richtig, die Bürger\*innen zu beteiligen.

Das Ergebnis – geringe Wahlbeteiligung, überwiegende Skepsis der Abstimmenden, gescheitertes Quorum – hat gezeigt, welches Konfliktpotenzial das Projekt in sich birgt.

Zu Tage gekommen ist eine Vielzahl an Konflikten (vgl. Spieker 2014: [www.netzwerk-buergeberteiligung.de](http://www.netzwerk-buergeberteiligung.de)), von denen ich vier benennen möchte:

1. Es hat sich gezeigt, dass es ein Misstrauen gegenüber dem Bürgermeister, der Verwaltung und der Politik trotz Einbeziehung eines neutralen Gutachtens gibt (Beziehungskonflikt).
2. Die Akteure hatten ein unterschiedliches Informationsniveau bzw. besaßen teilweise auch widersprüchliche Informationen: Zum Beispiel Bürger\*innen, die die Informationsveranstaltung des BM besucht haben und sich dann am Infostand der Bürgerinitiative informiert haben (Informationskonflikt).
3. Zudem sind verschiedene Interessenskonflikte zutage getreten: Größere Stadtbücherei im Rathausneubau vs. Kaffeetrinken im Durchgang zum Janshof.
4. Verschiedene Wertekonflikte haben sich gezeigt, wie der Wunsch nach Erhalt der bestehenden Architektur und Wunsch nach einem völlig barrierefreien Gebäude nach neuestem energetischem Standard.

Zudem muss man zwischen Position und Interessen unterscheiden. Der Konflikt mit der Initiative einiger Einzelhändler hat sich z.B. in einer „Nein!“-Kampagne niedergeschlagen, dabei ging es aber nicht um das Für- und Wider einer Bürgerinformationsstelle und einer Stadtbücherei, sondern um die verständlichen Sorgen um die Auswirkungen einer Großbaustelle in der Innenstadt.

Wir GRÜNE haben die letzten zwei Monate intensiv beraten.

Dabei ist uns eines klar geworden: Das Ergebnis des Ratsbürgerentscheids ist nicht interpretierbar, es lassen sich keine Handlungsschritte daraus ableiten, weil die Konfliktgemengelage zu komplex ist.

Was haben wir also getan?

Wir haben alle möglichen Argumente – alte wie neue- abgewogen und auf den Prüfstand gestellt. Wir haben das gesamte Neubauprojekt kritisch hinterfragt.

Wir haben die beiden anderen Varianten Sanierung und kleinerer Neubau nochmals eingehend geprüft.

Wir haben Ideen für eine gänzlich andere Lösung gesammelt und geprüft.

Dabei sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass es viele denkbare Lösungen gibt. Auch den Vorschlag des Bürgermeisters, die Bücherei an einer anderen Stelle, gar in einem zweiten Neubau unterzubringen, haben wir früh diskutiert.

Wir sind – und das sehen Sie im gemeinsamen Beschlussentwurf von CDU und GRÜNEN, zu dem Ergebnis gekommen, dass ein Neubau, der sowohl Raum für die Verwaltungsnutzung, als auch die Bürgerberatung als auch die Stadtbücherei umfasst, die beste Lösung ist.

Das Hauptargument ist die Wirtschaftlichkeit des Vorhabens.

Dann die Chance, ein barrierefreies Gebäude zu errichten.

Dann die Chance, ein energetisch sinnvolles Gebäude zu errichten.

Und vor allem: Die Chance, einen Ort der Bildung und Begegnung in einer Stadtbücherei zu schaffen, an denen nicht nur Bücher- ausgeliehen und zurückgebracht werden, sondern ein Ort an dem Lesungen und andere kulturelle Veranstaltungen stattfinden können, an dem Schüler\*innen lernen und arbeiten können und an dem sich alle Brühler\*innen unabhängig vom Geldbeutel informieren, aber auch einfach schmökern können.

Dass Sie, Herr Bürgermeister, aus (Zitat) „demokratischen und moralischen Gründen“ den Rat dazu drängen wollen am Abrissbeschluss festzuhalten und die Idee einer Doppelbaustelle zu verfolgen, ist vermessen. Sie sagen sinngemäß, „Hauptsache es sieht so aus, als machten wir etwas anderes“. Dabei wollen Sie sowohl beim Abriss als auch bei allen Nutzungen inklusive Bücherei bleiben. Nur eben als Doppelprojekt, gar Doppelbaustelle und würden dafür sogar – und das ist absehbar – eine Unwirtschaftlichkeit in Kauf nehmen. Dass die Bürger\*innen laut ihrem Vorschlag auch etwas dazu sagen dürften, ohne dass es eine erneute echte Mitentscheidung in einem Bürgerentscheid geben sollte, ist Kosmetik. Wozu sollten sich die Bürger\*innen noch äußern, wenn ihr Beschlussentwurf doch keine Spielräume mehr zuließe?

Sie sehen, dass wir in unserem Beschlussentwurf einige Anpassungen und Konkretisierungen vorgenommen haben:

1. Janshof und Rathaus sollen im Rahmen des Architektenwettbewerbs in einem kombinierten Verfahren überplant werden. Darin sollen die Vorschläge der Bürgerwerkstatt einfließen.
2. Das Gebäude soll die neuesten energetischen Möglichkeiten (z.B. Plusenergiegebäude) ausschöpfen.
3. Der Durchgang zum Janshof soll so breit wie möglich ausfallen.
4. Es soll eine flexible Raumnutzung ermöglicht werden.
5. Die Innenstadtbelastung soll durch eine Überwachung der Baustellenorganisation so gering wie möglich ausfallen.
6. Eine strikte Einhaltung des Kostenrahmens wird festgeschrieben.

Liebe Kolleg\*innen, liebe interessierte Bürger\*innen. Wir machen uns die Sache mit unserem Beschlussskizzenentwurf nicht einfach. Viel leichter wäre es, eine „Hauptsache was anderes“-Strategie zu verfolgen.

Selbstverständlich entscheidet auch bei uns jedes Ratsmitglied nach eigenem Wissen und Gewissen. Es gibt keinen Fraktionszwang und keinen Maulkorb.

Wir treffen – und das kann ich für die ganze Fraktion sagen – unsere Entscheidung nicht gefühlsmäßig, aus persönlichen Interessen oder weil wir auf zukünftige Wahlen schießen. Wir gehen den Weg, der inhaltlich und wirtschaftlich sinnvoll ist.